

Ratgeber

Wolfgang Wertenbroch

Inklusive Förderung in Kindertagesstätten



**Hinweise für die
praktische Arbeit**



Lernen mit Erfolg

KOHL VERLAG

www.kohlverlag.de

Inklusive Förderung in Kindertagesstätten

Hinweise für die praktische Arbeit

2. Digitalauflage 2016

© Kohl-Verlag, Kerpen 2012
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Wolfgang Wertenbroch
Umschlagbild: © michaeljung - fotolia.com
Grafik & Satz: Kohl-Verlag/Eva-Maria Noack

Bestell-Nr. P11 374

ISBN: 978-3-95513-790-8

www.kohlverlag.de

© Kohl-Verlag, Kerpen 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a Urhg). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages eingescannt, an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, via Beamer oder Tablet das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogischen Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Vorwort	4
1 Für die Erzieherinnen	5 – 39
1.1 Führen mit der Stimme?	6
1.2 Inklusion und Prophylaxe – Verhaltensauffälligkeiten in Kindertagesstätten	7–12
1.3 Wie unsere Vorurteile die Arbeit erschweren	13–17
1.4 Elternberatung zur Förderung von Sprache und Sprechen	18–20
1.5 Problematik des Lobens und Möglichkeit des Lobes für soziale Anerkennung und Integration in der Gruppe	21–24
1.6 Kinder lernen, sich auf wechselnde Partner einzustellen	25–27
1.7 So stellen wir uns auf Kinder mit gestörtem Selbstwertgefühl ein	28–32
1.8 Puppe, Teddy und Fahrrad erzählen: Kinder lernen, über sich zu denken und zu sprechen	33–39
2 Zur Förderung der Intelligenz	40 – 51
2.1 Intelligenz fördern – für Alle!	40–42
2.2 Auch das gehört zur Intelligenz: Verfremden des Gewohnten	43–45
2.3 Förderung kognitiver Fähigkeiten	46–47
2.4 Verschieden und doch gleich – Übungen zur Begriffsbildung	48–51
3 Zur Förderung von Sprache und Sprechen	52 – 64
3.1 Sprachauffälligkeiten in Kindertagesstätten: Prophylaxe, Früherkennung und Förderung	52–55
3.2 Wir lernen aufeinander zu hören	56–58
3.3 Wir fördern Sprache und Sprechen durch Zuhörtraining	59–60
3.4 Vom Schattensprechen profitieren alle!	61–62
3.5 Wir fördern sie alle – Sprachaufbau durch Erweitern des Wortschatzes	63–64

Vorwort

Liebe Erzieherinnen und Erzieher,

Sie haben in ihrer Kindertagesstätte eine Vielfalt von Kindern – vom Windelkind bis zum Vorschulkind.

Eine Bereicherung und gleichzeitig eine Herausforderung stellen Kinder aus Zuwanderungsfamilien und aus „bildungsfernen“ Familien dar.

Dieser Situation wollen Sie gerecht werden. Dazu gehört, kein Kind und keine Gruppe aufgrund von Sprach- oder Verhaltensproblemen zu separieren.

Alle Kinder lernen mit Ihnen und durch Sie, die Kinder lernen miteinander und voneinander. Das macht die inklusive Förderung aus.

Wie diese Förderung aussehen kann, wird im vorliegenden Band beschrieben. Die Arbeitsblätter sind als Kopiervorlagen gedacht, die jede Erzieherin* – ob Gruppenleiterin oder Praktikantin – mit in die Gruppe nimmt.

Wir sind sicher, Ihnen und Ihren Kindern wird der jetzt etwas ungewohnte und veränderte Umgang miteinander Spaß machen.

Sie und Ihre Kinder werden den Lernerfolg sehr schnell wahrnehmen.

Dabei wünschen Ihnen viel Freude bei der garantiert leichter werdenden Arbeit
das Kohl-Verlagsteam und

Wolfgang Wertebroch

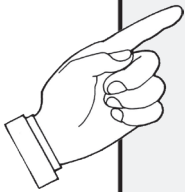


.....
**Mit Erzieherinnen bzw. Gruppenleiterinnen usw. sind im ganzen Band selbstverständlich auch die Erzieher und Gruppenleiter gemeint.*

1 Für die Erzieherinnen

1.1 Führen mit der Stimme?

Ihre Stimme ist eines Ihrer wichtigsten Führungsorgane. Deshalb sollten Sie der Stimme Ihre Aufmerksamkeit widmen.



Wir und die Kinder deuten bei einem Gesprächspartner die Lautstärke oder den Gefühlsanteil in der Stimme. Das Mitgeteilte, das Erzählte und das Vorgelesene erhält durch den Einsatz stimmlicher Mittel seine Glaubwürdigkeit und seine Überzeugungskraft. Ihrer Stimme entnehmen die Kinder Echtheit oder Unechtheit des zugrunde liegenden Gefühls oder der Absicht. Ebenso erkennen die Kinder am Stimmeinsatz Wahrheit oder Unwahrheit des Mitgeteilten.

➔ Arbeitsauftrag 1

Was Sie oben gelesen haben, war Ihnen bestimmt nicht unbekannt. Aber nun geht es darum, dass Sie sich Ihrer stimmlichen Mittel bewusst werden. Das geht am besten, indem Sie im „stillen Kämmerchen“ üben. Wenn Sie den Kindern Geschichten vorlesen oder erzählen, werden Sie von Ihren gelegentlichen Übungen profitieren – Ihre Kinder ebenfalls.

Übungstext

Nina hatte Geburtstag. Alle kamen und gratulierten Nina. Oma und Opa machten geheimnisvolle Gesichter. Und dann war es soweit. Nach dem Geburtstagskaffee sagten die Großeltern, sie hätten noch eine Überraschung für Nina. Sie hätten etwas mitgebracht, das Nina sich schon lange gewünscht hat. Nina überlegte – sollte das etwa ein Meerschweinchen sein? Nein, das wäre viel zu schön. Wie hätten die Großeltern auch ein Meerschweinchen besorgen können?



Die Betonung ist hier nicht das Problem. In Verbindung mit der Betonung erfolgt aber der Stimmeinsatz.

- An welchen Stellen wird die Stimme weicher eingesetzt?
- Wo wird die Stimme heller oder dunkler?

➔ **Arbeitsauftrag 2**

Der Stimmeinsatz beim Erzählen oder Vorlesen ist relativ leicht zu steuern. Erheblich schwieriger wird der Stimmeinsatz dann, wenn die Kinder ihre natürliche Lautstärke entfalten. Dann ist Alltag, und dann sprechen, rufen oder schreien nicht nur zwei oder drei Kinder! Ob Sie es wollen oder nicht, Sie müssen mit Ihrer Stimme die Kinder erreichen.

Sobald Sie die Lautstärke erhöhen, und dann auch noch mit überhöhter Stimme „sprechen“, dürfen Sie mit den Folgen eines quantitativen und qualitativen Stimmmissbrauches rechnen. Schon bald treten Stimm Schwierigkeiten, Räuspergewohnheiten, Stimm müdigkeit und schließlich Heiserkeit auf. Das Sprechen ist dann nur noch unter großer Kraftanstrengung möglich, und Sie werden sich auf halbwegs notwendige Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Geschehens in der Gruppe beschränken. Dann rufen Sie vielleicht angestrengt ein „Hallo“ oder ein befehlendes „Bitte“ in den Raum und zeigen in die Richtung, in die sich die Kinder bewegen sollen. Vielleicht haben einige Kinder verstanden, was Sie sagen wollten, aber nicht mehr sagen konnten. Wenn diese Wenigen sich dann an den gezeigten Platz begeben, werden die anderen Kinder vielleicht hinterher gehen.

Solche Situationen werden häufig mit überhöhter Stimme überschrien. Weil das weder gesund noch ein geeignetes Vorbild eines richtigen Stimmeinsatzes ist, können Sie die für Sie günstigste Tonhöhe üben.

- ➔ Sie setzen sich zu Hause gemütlich hin und stimmen mehrmals ein Lied an: Hoch – tief und auf dem dazwischen liegenden mittleren Ton. Dabei finden Sie heraus, welcher Ton am leichtesten und mühelossten erzeugt werden kann.
- ➔ Dieses Training können Sie selbstverständlich auch an nicht gesungenen Texten und
- ➔ einfach an der Spontansprache durchführen.
- ➔ Was man zu Hause in ruhiger Umgebung übt, lässt sich in der lauten Gruppe nicht ohne weiteres umsetzen. Wenn Sie mit überhöhter Stimme für Ruhe sorgen wollen, war alle häusliche Übung umsonst. Vereinbaren Sie deshalb mit den Kindern, dass alle zuhören, wenn sie den Gong hören. Sie schlagen nämlich bei Bedarf den Gong, und dann erst sprechen Sie mit Ihrer geübten „normalen“ Stimme.
- ➔ Es wird nicht immer erforderlich sein, die ganze Gruppe anzusprechen. Sie werden häufig in und mit einer kleinen Teilgruppe sprechen. Und dann gelingt es Ihnen bestimmt, mit der richtigen Stimmhöhe und einem weichen Stimmeinsatz zu sprechen.

1.2 Inklusion und Prophylaxe – Verhaltensauffälligkeiten in Kindertagesstätten

1. Problemstellung

Die Aufgabe der Kindertagesstätten besteht in der Inklusion, in der gemeinsamen Förderung von behinderten/gestörten, nicht behinderten/gestörten und von Behinderung bedrohten Kindern. Diese Aufgabe gelingt nur, wenn die beabsichtigten Lernprozesse störungsfrei ablaufen können. Das ist jedoch bei vielen Kindern nicht möglich, weil bestimmte Verhaltensweisen schon im Elternhaus nicht gelernt wurden. Für sie besteht dann nicht die Grundlage einer weiterführenden Förderung. Häufig ist es das Sozialverhalten, das als unangemessen beurteilt wird und in der Gruppe zu erheblichen Problemen führt.

Bevor Sie inhaltliche Fördermaßnahmen einsetzen, müssen zunächst die Voraussetzungen effektiven Lernens geschaffen werden. Zu diesen Voraussetzungen gehören Konzentration und partnerbezogenes Spielen.

Zwischen dem unerwünschten Verhalten der Kinder und den Voraussetzungen eines erfolgreichen Lernens besteht dieser Zusammenhang: Wenn Kinder partnerbezogen spielen und sich auf ihr Spiel konzentrieren, werden sie viele unangemessene Verhaltensweisen gar nicht erst äußern. Wenn Justin konzentriert in der Bauecke spielt, wird er nicht umherlaufen und andere Kinder beim Spiel stören. Und für Justin selber ist der konzentrierte Umgang mit dem Baumaterial viel intensiver und erfolgreicher.

Damit ist schon gesagt: Die Kinder sollen zunächst Verhaltensweisen lernen, die unangemessenes Verhalten von vornherein verhindern – und so treten Verhaltensauffälligkeiten gar nicht erst auf.

Die bisherigen Ausführungen sind noch ziemlich theoretisch, und sie lassen sich noch nicht in Ihre praktische Arbeit einbauen. Dazu sind weitere Überlegungen erforderlich.



2. Ermittlung prophylaktisch wirksamer Verhaltensweisen

Wir greifen die obigen Grundgedanken wieder auf: Konzentration ist eine Grundlage jeden Lernens und auch jeden förderlichen Spielens. Gleichzeitig verhindert Konzentrationsverhalten auch aggressives Verhalten – wer sich aufs Spielen konzentriert, kann nicht gleichzeitig aggressiv sein.

Wahrscheinlich gibt es außer dem Konzentrationsverhalten aber noch weitere Verhaltensweisen, die unangemessenes Verhalten verhindern.

Um das herauszufinden, wurden an Kindertagesstätten Fragebogen verteilt. Es sollte notiert werden, welche Verhaltensweisen KiTa-Kinder äußern, die eine Förderung am meisten erschweren.